

Pädagogisches Konzept



Hägglinger Minis

Sandra Saxer
079 218 33 90

Kita
Hägglinger Minis
Oberdorfstrasse 1
5607 Hägglingen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes	4
1.2 Grundhaltung.....	4
1.3 Pädagogische Leitlinien.....	4
1.4 Die Besonderheiten unserer Kindertagesstätte	5
2. Das Wohl des Kindes in der familienergänzenden Betreuung	6
2.1 Die Eingewöhnungszeit	6
2.2 Kranke Kinder	6
2.3 Gruppen.....	6
3. Pädagogische Schwerpunkte	8
3.1 Grundhaltung.....	8
3.2 Zielsetzung der individuellen Förderung	8
3.3 Soziales Lernen	8
3.4 Motorik.....	8
3.5 Freispiel	9
3.6 Geführte Aktivitäten	9
4. Weitere pädagogische Themen	10
4.1 Differenzierung der Geschlechterrollen.....	10
4.2 Sprachförderung.....	10
4.3 Kulturelle Integration.....	10
4.4 Umgang mit Konflikten	10
4.5 Rituale.....	11
4.6 Mahlzeiten	11
4.7 Körperhygiene und Ernährung	11
4.8 Ermutigung versus Lob.....	11
4.9 Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.....	11
5. Entwicklungsdokumentation	12
6. Ein exemplarischer Tagesablauf der Kita	13
7. Kommunikation mit den Eltern	14
7.1 Aufnahme- und Übergabegespräche	14
7.2 Elternabende	14
7.3 Elterngespräche	14
7.4 Elternmail.....	14
7.5 Elternbefragung	14

8. Entwicklung und Sicherung der Qualität.....	15
8.1 Aus- und Weiterbildung	15
8.2 Supervision	15
8.3 Teamentwicklung.....	15
8.4 Elternbefragung	15
8.5 Mitarbeitendenbefragung.....	15
8.6 Partizipation.....	16
8.7 Qualitätsmerkmale.....	16

1. Einleitung

1.1 Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes

Will man in einem Team gemeinsame Ziele erreichen, müssen diese auch gemeinsam gewählt sein. Jede/r Mitarbeitende soll sich mit diesen identifizieren können und sie in seiner Arbeit umsetzen. Ausserdem braucht es konkrete Vorstellungen darüber, welche Wege zu diesen Zielen führen, welche Werkzeuge dazu eingesetzt und welche Arbeitsweise gewählt werden. Die Aufgaben werden nach den Interessen und Fähigkeiten der Mitarbeitenden im Team verteilt.

Das pädagogische Konzept soll Eltern und Aussenstehenden einen Einblick in die Arbeitsweise der Kita gewähren und die Ziele transparent machen. Es soll aber auch die Arbeitsgrundlage des Teams sein und entsprechend weiterentwickelt werden. Das Konzept darf niemals starr und einengend sein, es ist vielmehr ein wachsendes und anpassungsfähiges Modell, welches den Kita-Alltag gleichzeitig vorgibt, reflektiert und beschreibt.

1.2 Grundhaltung

In der Kita werden Kinder verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft während der Abwesenheit ihrer Eltern betreut und gefördert. Der gemeinsame Kita-Tag gestaltet sich abwechslungsreich und richtet sich hauptsächlich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Der Betrieb wird politisch und konfessionell neutral geführt. Nach diesem Grundsatz handeln alle Mitarbeitenden.

Die Arbeit mit den Kindern und im Team setzt eine bewusste Auseinandersetzung der Betreuungspersonen mit den eigenen Werten, Normen und Zielen voraus. Diese Auseinandersetzung erfolgt von jedem/jeder einzelnen Mitarbeitenden in der Aus- und Weiterbildung, gemeinsam an Team- und Gruppensitzungen und in der täglichen Zusammenarbeit.

Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist ein Menschenbild, welches uns sensibilisiert, die Persönlichkeit und das individuelle Potential des Kindes wahrzunehmen, zu unterstützen und zu fördern.

1.3 Pädagogische Leitlinien

In unserem täglichen Umgang mit den Kindern orientieren wir uns nach den Leitlinien pädagogischen Handelns (vgl. Beins, 2007):

Kindgemässheit: Das Angebot wird auf die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten sowie den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt. Freude am Spiel und an der Bewegung stehen im Vordergrund.

Offenheit: Unser Tagesablauf ist strukturiert und bietet den Rahmen für die jeweiligen Aktivitäten in der Kita. In den einzelnen Programmteilen sind wir offen für die Interessen des Kindes am Mitbestimmen und am Entdecken und fördern damit Lernbereitschaft und -freude.

Freiwilligkeit: Die Kinder bestimmen selber über die Beteiligung, die Dauer, die Intensität oder die Unterbrechungen der Aktivitäten. Vor allem jüngere Kinder brauchen oft zunächst Zeit zum Beobachten und beteiligen sich dann von selbst.

Erlebnisorientierung: Das Angebot orientiert sich direkt an der Erlebniswelt der Kinder. Der kindlichen Phantasieentwicklung wird genügend Raum gegeben (z.B. Symbol- und Rollenspiel, Geschichten).

Entscheidungsfreiheit: Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstbestimmt zu handeln und eigene Entscheidungen für oder gegen eine Tätigkeit zu fällen.

Selbsttätigkeit: Das Angebot fordert zum selbsttätigen Handeln auf. Auf diesem Weg werden Kinder befähigt, eigeninitiativ zu sein und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

1.4 Die Besonderheiten unserer Kindertagesstätte

Unsere Kita zeichnet sich aus durch:

- eine hohe Qualität der Kinderbetreuung
- eine familiäre Struktur und übersichtliche Grösse
- ein motiviertes Betreuungsteam, welches sich regelmässig weiterbildet.

2. Das Wohl des Kindes in der familienergänzenden Betreuung

2.1 Die Eingewöhnungszeit

Für einen guten Start in der familienergänzenden Betreuung ist die Eingewöhnungszeit von grosser Bedeutung. Das Kind und die Eltern lernen die Kita kennen, das Kind gewöhnt sich an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen und Spielkameraden. Es ist ganz normal, dass ein Kind zu Beginn Ängste und Unsicherheiten hat. Es ist wichtig, diese ernst zu nehmen und ihnen mit Respekt zu begegnen.

Die Eltern bereiten ihr Kind bereits zu Hause altersgemäss auf den Krippenbesuch vor. Das Kind soll den Ablauf des Bringens und Holens kennen und wissen, ob und ab wann es alleine in der Krippe bleibt.

Die Eingewöhnung ist in drei verschiedene Phasen unterteilt:

Zum ersten Besuch sind die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind eingeladen. Bei dieser Gelegenheit führt die Bezugsperson mit den Eltern das Aufnahmegespräch, während Ihr Kind bereits unsere Räumlichkeiten erkunden und das Betreuungsteam und die Kinder kennen lernen kann. Der gemeinsame Besuch dauert ca. 1 Stunde. Auch der zweite Besuch dauert 1 Stunde im Beisein eines Elternteils.

In der zweiten Phase wird das Kind von einem Elternteil gebracht. Zu Beginn kann das Kind in Anwesenheit des Elternteils mit der Gruppe spielen. Anschliessend verlässt der Elternteil die Kita für ca. 1 Stunde, bleibt aber telefonisch erreichbar. Danach kehrt die Mutter oder der Vater zurück, schliesst die Spielphase mit dem Kind ab und bespricht mit ihm den nächsten Besuch in der Kita. Das Kind verlässt die Kita dann gemeinsam mit dem Elternteil. Diese Einheit dauert ca. 1-2 Stunden und wird sukzessive verlängert.

In der 3. Phase ist das Kind schon recht selbständig. Ein Elternteil bringt und holt das Kind wie später beim regulären Besuch, bleibt aber telefonisch erreichbar. Sollten wir im Laufe der Betreuungszeit feststellen, dass das Kind noch überfordert ist, werden wir die Eltern bitten, den Besuch abzukürzen oder noch einige Momente mit dem Kind vor Ort zu verbringen.

Sollten wir gemeinsam mit den Eltern feststellen, dass das Kind nach dieser Eingewöhnungszeit noch nicht bereit für den Besuch der Kita ist, werden wir diese entsprechend verlängern. Ebenso wird die Eingewöhnungszeit im Gespräch mit den Eltern abgeschlossen und die Betreuung begonnen.

2.2 Kranke Kinder

Bezüglich dem Vorgehen bei Krankheit eines Kindes wird den Eltern ein Merkblatt ausgehändigt. Darin wird u.a. festgehalten, dass ein Kind ab 38°C Fieber oder mit einer ansteckenden Krankheit die Einrichtung nicht besuchen darf. Wird das Fieber während der Betreuung festgestellt, werden die Eltern gebeten, das Kind abzuholen. Das Kind soll vor dem Besuch mind. 1 Tag fieberfrei sein. Ein Konzept für Notfall, Unfall und Krankheit liegt vor und wird in der täglichen Arbeit angewandt.

2.3 Gruppen

Die Kindergruppen werden gemäss der jeweils gültigen kantonalen Richtlinien bezüglich der Gruppengrösse geführt. Es wird darauf geachtet, dass die Zusammensetzung der Gruppen für die Kinder und für den Tagesablauf passt und die Kinder in der jeweiligen Konstellation individuell gefördert werden können.

Dazu gehören

- die Zusammensetzung der Kinder (Altersdurchmischung)
- Konstanz der Bezugspersonen (Arbeitsplan, möglichst wenige Wechsel der Betreuungspersonen)
- Konstanz der Gruppe (Die einzelnen Kinder gehören immer derselben Gruppe an)

2.4 Prävention von sexuellen Übergriffen und Gewalt, Umgang mit Verstössen

Kinder müssen unter allen Umständen vor physischer und psychischer Gewalt und vor sexuellen Übergriffen geschützt werden. Die Kita setzt diesen Grundsatz wie folgt um:

Alle Mitarbeitenden kennen den auf den Betrieb angepassten Verhaltenskodex zur Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen und unterschreiben die enthaltene Verpflichtungserklärung.

Bei Einstellungsverfahren werden Referenzen beim vorherigen Arbeitgeber eingeholt.

Die Kita befolgt den Verhaltenskodex zur Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen. Der Inhalt wird regelmässig im Team diskutiert und ergänzt. Bei Verstössen oder Verdacht auf Verstösse werden die im Verhaltenskodex beschriebenen Konsequenzen ausnahmslos durchgesetzt.

3. Pädagogische Schwerpunkte

3.1 Grundhaltung

Die Kinder gehen in der Kita möglichst uneingeschränkt ihren natürlichen Aktivitäten nach, unterstützt durch die wohlwollende und vertrauensvolle Haltung der Betreuenden, aber auch bei einer klaren Erziehungshaltung.

Uns sind das Selbstvertrauen des einzelnen Kindes und der Respekt voreinander besonders wichtig.

3.2 Zielsetzung der individuellen Förderung

Das pädagogische Konzept setzt sich zum Ziel, die Kinder einerseits in ihrer individuellen kognitiven und emotionalen Entwicklung zu stärken, sie zu ermutigen und ihre Reifung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu unterstützen, andererseits soziale Kompetenzen zu erwerben und zu fördern.

Das Kind lernt Regeln zu beachten und sich in ein System einzugliedern, seine persönlichen Bedürfnisse, sein Wille und seine Gefühle werden aber von den Betreuungspersonen immer wahrgenommen und respektiert. Mit dieser Zielsetzung wird das Kind bestmöglich auf den Eintritt in den Kindergarten bzw. die Schule vorbereitet.

3.3 Soziales Lernen

Die Familien werden aus verschiedenen gesellschaftlichen Gründen immer kleiner. Viele Kinder wachsen als Einzelkinder auf oder haben grosse Altersabstände zu ihren Geschwistern.

Grosseltern oder andere Verwandte leben in der heutigen Zeit selten bei den Familien. Kleinfamilien haben also die ehemaligen Familiengemeinschaften abgelöst, was zur Folge hat, dass die Möglichkeiten des sozialen Lernens innerhalb der Familie geringer wurden.

In der Kita können wir dieser Entwicklung entgegenwirken und ermöglichen den Kindern ein Umfeld, in welchem die Begegnung mit anderen Kindern gegeben und soziales Lernen möglich ist.

3.4 Motorik

Babys und Kleinkinder haben einen grossen natürlichen Bewegungsdrang. Er ist der Motor der kindlichen Entwicklung und führt zur Exploration des eigenen Körpers und dessen Funktionen, sowie die Ausprägung der Sinneswahrnehmung und des Gleichgewichts. In dieser Entwicklungsphase brauchen die Kinder Bewegungsfreiraum, Bewegungsanreize und eine stärkende und vertrauensvolle Erziehung.

Die durch die Bewegung verbundenen Sinneserfahrungen und Körpererlebnisse sind unerlässlich, damit Kinder ihren Körper bewusst erfahren und mit ihm umgehen können. Sie stärken das Selbstbewusstsein und damit die gesamte Persönlichkeit.

Die Motorik wird in allen Aktivitäten berücksichtigt. Beispielsweise werden im Singkreis die Lieder mit Bewegung untermalt. Wir achten darauf, dass die Kinder z.B. beim Essen oder beim Basteln nicht zu lange stillsitzen müssen sondern sorgen bewusst für Abwechslung.

Wir gehen täglich mit den Kindern an die frische Luft und ermöglichen ihnen ausgelassenes Herumtoben. Dies wird mit Spielen in den Aussenbereichen, Spaziergängen in der Umgebung und im Wald sowie Ausflügen auf nahegelegene Spielplätze gewährleistet.

3.5 Freispiel

Das Freispiel ist für die Kinder von besonderer Wichtigkeit. Hier entscheiden die Kinder selbständig über ihre Spielpartner, die Art des Spieles, Spielort und die Dauer des Spieles. In Gruppen können die Kinder vielfältigste Erfahrungen in der sozialen Interaktion sammeln. Das ungestörte Spiel bietet für die Kinder das breiteste Übungsfeld, um ihre Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz zu entwickeln und zu fördern. Sie erleben sich selbst und messen sich mit anderen.

Deshalb räumen wir dem Spiel ausreichend Zeit ein. Die Erzieherin steht den Kindern jederzeit als Ansprech- und oder Spielpartnerin zur Verfügung. Sie hat Zeit für Beobachtungen, kann Impulse setzen oder intervenieren, wenn Gefahr besteht.

3.6 Geführte Aktivitäten

Geplante und geführte Aktivitäten haben zum Ziel, den Kindern Neues zu zeigen und gemeinsame Erlebnisse zu gestalten. Hierbei werden die Interessen der Kinder und ihre Vorschläge einbezogen. Aus diesen Interessen gestalten die Betreuungspersonen Spiele oder Programme wie Musizieren, Tanzen, Basteln, Malen oder auch gemeinsame Ausflüge. Die Kinder nehmen freiwillig teil und bestimmen die Dauer ihrer Teilnahme.

4. Weitere pädagogische Themen

4.1 Differenzierung der Geschlechterrollen

Auch wenn die biologischen Unterschiede zwischen Frau und Mann anzuerkennen sind, reichen diese jedoch nicht aus, um die Rollenverteilung der beiden Geschlechter als genetisch verursacht zu erklären. Wir ermutigen die Kinder dazu, keine starren Rollenmuster („das tut ein Mädchen/Junge nicht...“) zu übernehmen, sondern verschiedene Rollen zu probieren, um daraus eine eigene Identität zu entwickeln.

4.2 Sprachförderung

In unserer Kita wird ein hoher Anteil an zweisprachig aufwachsenden Kindern betreut. Die Integration dieser Kinder in den Kita-Alltag sowie die Vorbereitung auf die Einschulung verlangen eine bewusste Förderung der Sprachkompetenz dieser Kinder. Diese Förderung erfolgt in der schweizerdeutschen Sprache und ist in die Alltagsaktivitäten eingebunden. Der Spracherwerb wird durch folgende integrierten Aktivitäten unterstützt:

- Häufiger Dialog mit den Kindern, Wiederholung von Aussagen des Kindes mit einem vollständigen Satz durch die Betreuungsperson
- Kreisli als Programmpunkt mehrmals pro Tag. Hier werden Lieder gesungen, Versli gelernt, erzählt und Spiele gespielt.
- Erzählen von Bilderbüchern
- Tägliche Rituale wie Lieder bei Programmübergängen, Essen, Aufräumen etc.

Bei allen Aktivitäten wird auf eine korrekte und klare Sprache geachtet.

4.3 Kulturelle Integration

Die kulturelle, sprachliche, religiöse und geografische Herkunft der Familien wird in unserer Kita beachtet und respektiert. Bei jedem Aufnahmegespräch wird nach der Herkunft der Familie gefragt und Besonderheiten bezüglich der kulturellen und religiösen Erziehung in Erfahrung gebracht. Die Toleranz gegenüber verschiedenen Kulturen oder gegenüber Menschen unterschiedlicher Hautfarbe wird gehütet und bei Konflikten mit den Kindern thematisiert. Bilderbücher und Lieder im Alltag tragen zu dieser Toleranz bei (z.B. Lied „Mini Farb und dini“, etc.).

4.4 Umgang mit Konflikten

Die Kinder sollen ihre Konflikte möglichst untereinander lösen. Die Betreuungspersonen nehmen zunächst eine beobachtende Rolle ein und intervenieren erst, wenn Gewalt ins Spiel kommt oder ein Ungleichgewicht bezüglich der Durchsetzungskraft der einzelnen Kinder entsteht. Hierbei vermeiden wir es die Schuldfrage zu klären, sondern richten den Focus auf den weiteren Umgang mit der Situation und versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden oder zeigen ihnen Alternativen auf. Der Unmut eines Kindes wird respektiert, so wie alle anderen Gefühlsäusserungen auch. Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildfunktion jederzeit bewusst.

4.5 Rituale

Rituale machen einen wichtigen Teil unseres Lebens aus, auch wenn wir uns dessen oft gar nicht bewusst sind. Sie sind sich wiederholende Handlungsabläufe, welche Übergänge markieren und unseren Tagesablauf strukturieren. In der Kita setzen wir Rituale bewusst ein, sie sind ein fester Bestandteil der Erlebnisse in der Kita. Sie vermitteln ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe, Geborgenheit und Orientierung im Alltag.

4.6 Mahlzeiten

Die Kinder werden während der Mahlzeiten motiviert, vom gesamten Angebot zu probieren. Kinder, die dennoch nicht probieren wollen, müssen dies auch nicht! Die Kinder entscheiden, ob und was sie mögen oder nicht. Ebenso entscheiden sie, wann sie satt sind und müssen nicht aufessen. Auch nicht, wenn sie sich offensichtlich zu viel geschöpft haben. Die Kinder schöpfen ihre Portionen selber und giessen ihr Getränk selber ein. Die Betreuungspersonen dürfen die Kinder dabei unterstützen.

4.7 Körperhygiene und Ernährung

Die Körperhygiene ist vor allem wichtig, um Krankheiten (Infektionen, Hautkrankheiten, Karies) zu vermeiden. Regelmässiges Zähneputzen und Händewaschen gehört zum selbstverständlichen Tagesablauf in der Kita. Schon die jüngsten bekommen ihre Zahnbürste in die Hand und üben mit. Wickelkinder werden regelmässig und zusätzlich nach Bedarf gewickelt. Hierbei respektieren wir ihre Intimsphäre, indem nur dem Kind vertraute Personen wickeln. Bei den älteren Kindern achten wir darauf, dass sie nach dem WC Hände waschen.

4.8 Ermutigung versus Lob

Ermutigung basiert auf dem Vertrauen, dass das Kind den bestehenden Anforderungen gewachsen ist und dass es unabhängig von seinen Leistungen geliebt und anerkannt wird. Sie stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstachtung des Kindes, sowie den Mut, neues auszuprobieren. Das Kind braucht sich nicht dauernd mit anderen Kindern zu vergleichen, die Beziehungen werden gestärkt ohne abhängig zu machen.

Beispiel: "Ich freue mich darüber, dass du mir beim Tischdecken geholfen hast!"

Lob hingegen ist eine Bewertung und sollte deshalb mit Vorsicht eingesetzt werden. Es impliziert, dass die Betreuerin weiss, was gut und schlecht ist und dass sie das Kind danach misst. Beispiel: "Du hast eine schöne Zeichnung gemacht!"

4.9 Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Grundsätzlich steht die Kinderbetreuung in unserer Kita für alle Kinder zwischen 4 Monaten und Schulaustritt Unterstufe offen, unabhängig von deren kulturellen, religiösen, finanziellen Hintergrund und unabhängig von ihrem physischen und psychischen Gesundheitszustand. Bei Kindern mit besonderen Betreuungsbedürfnissen entscheidet die Kitaleitung im Gespräch mit den Eltern und ev. weiteren involvierten Stellen über die Aufnahme. Kriterium hierbei ist, ob die Betreuung in der Kita den Bedürfnissen des Kindes und der Familie gerecht werden kann.

5. Entwicklungsdokumentation

Lernziele und Fortschritte werden von den Betreuungspersonen protokolliert und regelmässig überprüft. Diese sind Inhalt der Gruppenbesprechungen und Grundlage für Elterngespräche.

Dokumentiert werden die Bewegungsentwicklung und die Entwicklung in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik. Die Dokumentationen basieren auf Beobachtungen der Betreuungspersonen in der natürlichen alltäglichen Situation. Die so gewonnenen Informationen über die Entwicklung des Kindes lassen sich in individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen, die es seinem Entwicklungsstand nach angemessen fördern und somit eine Über- oder Unterforderung des Kindes vermeiden. Ausserdem sind sie eine gute Grundlage für Elterngespräche. Diese werden den Eltern jährlich oder nach Bedarf angeboten.

Die Dokumentation erfolgt ohne Wertung. Interpretationen der Beobachtungen werden als solche gekennzeichnet und mit dem Namen der Betreuungsperson versehen.

6. Ein exemplarischer Tagesablauf der Kita

	Die Gruppenleiterin trifft ein und bereitet die Utensilien für den Tag vor. Kocht Tee und heisses Wasser. Bereitet das Morgenessen vor.	
7:00	Die ersten Kinder treffen ein. An der Tafel am Gruppeneingang sehen sie die Bilder ihrer heutigen Spielkameraden. Freispiel unter Aufsicht der Gruppenleiterin. Von 7.30-8.00 Uhr Morgenessen.	Eintreffen der Kinder
8:00	Die Miterzieherin trifft ein.	
8:30	Das pädagogische Programm beginnt mit dem Morgenkreisli. Die Kinder begrüßen sich gegenseitig und erzählen, singen, etc. Der Programmblock beinhaltet abwechslungsweise einen Spaziergang im Freien (morgens oder nachmittags), angeleitete Spiele oder Ausflüge.	Morgenkreis
9:00	Die Kinder essen das Znüni	Znüni
11.00	Der Programmblock wird abgeschlossen, es wird gemeinsam aufgeräumt, Freispiel bis zum Mittagessen.	
11.30 12.00	Gemeinsames Mittagessen mit Babys Gemeinsames Mittagessen mit den Grossen	Zmittag
12.00	Die Kinder putzen die Zähne. Manche Kinder werden zum Mittagschlaf begleitet. Die wachen Kinder sind mit ruhigen Spielen, Geschichten etc. beschäftigt, auch sie machen Mittagspause.	Mittagspause
13:00- 13.30	Kinder werden abgeholt oder gehen in die Schule / KiGa	
14.00	Die ersten Kinder erwachen, werden gewickelt und gesellen sich in die Spielrunde.	
14.30	Der pädagogische Programmblock am Nachmittag beginnt und beinhaltet erneut abwechslungsweise einen Spaziergang im Freien (morgens oder nachmittags), angeleitete Spiele oder Ausflüge.	Programmblock
15.30-16.00	Die Kinder unterbrechen den Programmblock für ein gemeinsames Zvieri. Im Sommer kann dies im Rahmen eines Picknicks im Freien stattfinden.	Zvieri
16.30-17.45	Die Abholzeit beginnt. Der Programmblock wird mit einem Kreisli abgeschlossen, es wird gemeinsam aufgeräumt, gewickelt, Freispiel bis zum Abholen der Kinder.	Verabschiedung der Kinder
17.45-18.00	Die Betreuungspersonen räumen fertig auf und schliessen die Kita ab.	

7. Kommunikation mit den Eltern

7.1 Aufnahme- und Übergabegespräche

Die wichtigsten Formen der Elternkommunikation sind die Aufnahme- und die Übergabegespräche. Beim Aufnahmegespräch werden neben Personalien die persönlichen Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes erfragt. Diese werden im Dossier des Kindes dokumentiert und auf dem Datenblatt des Kindes dem Betreuungsteam zur Verfügung gestellt. Die Eltern erfahren Details zur Kinderbetreuung schon bei der ersten Besichtigung und aus den AGB, beim Aufnahmegespräch wird aber nochmals auf Einzelheiten und Fragen der Eltern eingegangen. Das Gespräch soll eine Basis bilden, aufgrund welcher das Betreuungsteam und die Eltern sich finden und die Zusammenarbeit aufnehmen.

Wenn ein Kind gebracht oder geholt wird, findet ein Übergabegespräch statt. Dieses Gespräch zwischen Tür und Angel ist kurz und beinhaltet den bisherigen Tagesablauf und das Befinden des Kindes. Die Eltern werden gebeten, sich für die Übergabe genügend Zeit für die Verabschiedung und allfällige Informationen zu nehmen.

7.2 Elternabende

Werden nach Bedarf stattfinden.

7.3 Elterngespräche

Die persönlichen Gespräche mit den Eltern bezüglich ihrem Kind finden jeweils nach Absprache statt. Der Rhythmus und die Zusammensetzung ist situationsbedingt und erfolgt nach Bedarf der Eltern oder des Betriebs. Hier gibt es eine grosse Variabilität, manche Familien kommen in Jahresabständen zu kurzen Gesprächen, andere Elterngespräche finden alle 2 Monate zusammen mit Therapiestellen statt. Selbstverständlich ist sowohl die Kitaleitung als auch die Trägerschaft jederzeit für Gesprächsbedarf seitens der Eltern offen.

7.4 Elternmail

Quartalsweise erstellt die Kitaleitung einen Newsletter, in welchem über Besonderheiten, Neuheiten und Aktivitäten der Kita berichtet. Der Newsletter wird an alle Eltern in Deutsch verschickt.

7.5 Elternbefragung

Siehe Abschnitt Qualitätssicherung

8. Entwicklung und Sicherung der Qualität

8.1 Aus- und Weiterbildung

Das Personalreglement hält fest, dass jede/r Mitarbeitende Weiterbildung machen darf. Die Kurse werden vom Mitarbeitenden gewünscht oder von der Kitaleitung vorgeschlagen. Das Gelernte wird nach Möglichkeit vom Mitarbeitenden an das Team weitergegeben, beispielsweise im thematischen Teil einer Teamsitzung. Momentan können keine Weiterbildungen bezahlt werden.

8.2 Supervision

Werden bei Bedarf durchgeführt.

8.3 Teamentwicklung

Die Teamarbeit ist in der Kita zentral und ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und zur Förderung der Arbeitszufriedenheit. Dabei geht es hauptsächlich um die Reflektion der Zusammenarbeit. Teamarbeit findet statt in

- Teamsitzungen (ca. 1x/Monat)
- Gruppensitzungen (Mitarbeitende einer Gruppe besprechen ihre Zusammenarbeit und pädagogische Inhalte ca. 1x/Monat)
- Teamanlässe (1x/Jahr treffen sich die Teams der Kita zu gemeinsamen Aktivitäten wie Weihnachtsessen, Nachtschlitteln, etc.). Zentral ist hier der persönliche Austausch ausserhalb der Arbeitswelt.

8.4 Elternbefragung

Im Sinne der Qualitätssicherung führt die Kitaleitung alle 2 Jahre eine Elternbefragung durch. Hier haben die Eltern und Mitarbeitenden die Möglichkeit ihre Eindrücke, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge zu formulieren.

8.5 Mitarbeitendenbefragung

Alle 2 Jahre findet eine Befragung der Mitarbeitenden zu ihrer Arbeitszufriedenheit, Betriebstruktur, Verbesserungsvorschlägen, Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber und den Vorgesetzten statt. Diese wird durch die Geschäftsleitung ausgewertet und entsprechende Folgerungen mit der Kitaleitung gesprochen. Lösungsansätze seitens der Geschäfts- und Kitaleitung werden in der Teamsitzung vorgestellt und besprochen. Gemeinsam wird die Umsetzung geplant, durchgeführt und wiederum evaluiert.

8.6 Partizipation

Wo immer möglich wird das Team in Entscheidungen einbezogen. In welchen Bereichen dies aktuell der Fall ist und in welchen Bereichen dies noch ausgebaut werden soll, wird laufend überprüft.

Wichtige Bereiche, in welchen das Team mitentscheiden kann, sind beispielsweise:

- Anstellung von neuen Mitarbeitenden
- Nutzung der Räumlichkeiten und Einrichtung
- Pädagogische Themen gemäss Stärken und Interessen

8.7 Qualitätsmerkmale

Als Qualitätsmerkmale gezielt erhoben werden

- Personalfuktuation
- durchschnittliche Anzahl Krankheitstage der Mitarbeitenden
- Elternzufriedenheit
- Mitarbeitendenzufriedenheit